

Schöner und dennoch günstig wohnen für Studenten in Neu-Oerlikon

Mit der Einweihung von 116 neuen Zimmern am Max-Bill-Platz feierte die Studentische Wohngenossenschaft Woko in Oerlikon ihr 50-Jahr-Jubiläum.

Von **Ralph Hofbauer**

Die Universität Zürich hat in den letzten Jahren fünf Fakultäten nach Neu-Oerlikon ausgelagert, wodurch in Zürich-Nord ein drittes universitäres Zentrum entstanden ist. Mit 116 neuen Zimmern am Max-Bill-Platz stellt die Wohngenossenschaft Woko den Studierenden in der Nähe der neuen Vorlesungssäle endlich auch günstige Wohnungen zur Verfügung. Woko-Präsident Meinrad Stöckli hofft, dass die 24 studentischen Wohngemeinschaften mehr Leben in das oft als «seelenloses Retortenquartier» verschriene Neu-Oerlikon bringen werden.

Die geräumigen Wohnungen mit modernster Einrichtung sind weit von dem entfernt, was man sich früher landläufig unter einer Studentenbude vorstellte. Es gibt zwar keinen Zimmerservice wie im benachbarten Marriott Hotel, doch für die niedrigen Mietpreise von rund 500 Franken wohnen die Studenten ungemein komfortabel. Der eigentliche Nettomietzins liegt noch tiefer, da die Woko das Mobiliar zur Verfügung stellt und von Strom bis hin zu TV und Internet alle Nebenkosten deckt. Auf dieses All-inclusive-Angebot ist Präsident Stöckli besonders stolz, schliesslich war diese Grosszügigkeit schon immer typisch für die Woko, die sich seit 50 Jahren für preiswerte Studentenwohnungen einsetzt. Die

Genossenschaft kümmert sich um Vermietung, Ausstattung und Unterhalt von Immobilien der Stiftung für Studentisches Wohnen und hat neu auch einen Verwaltungsvertrag mit den Studentenhäusern der ETH. Die Woko verwaltet gegenwärtig 30 Liegenschaften und bietet mit insgesamt 1400 Zimmern rund 12 Prozent der Studenten, die in Zürich wohnen, ein zu Hause.

Es war ein steiniger Weg, bis sich die Woko als Institution für studentisches Wohnen etablieren konnte. Lange wollten Stadt, Kanton oder Bund die Genossenschaft bei der Förderung von preiswerten Studentenwohnungen unterstützen. Auch das Verhältnis zwischen den Organisationen der Studierenden und der Woko war von den späten 60ern bis in die frühen 80er teilweise gespannt. Dem Verband der Studierenden war die Woko laut Stöckli «zu unpolitisch, zu professionell und zu pragmatisch», wie er an seiner Festrede mit einem nostalgischen Schmuzeln ausführte.

Heute kann die Woko auf mehr Unterstützung zählen. Die Stadt subventioniert die Wohnungen am



So wohnen Studenten bei der Woko.

Max-Bill-Platz mit 1,9 Millionen Franken und war sogar bereit, die gesetzlichen Grundlagen eigens für dieses Projekt anzupassen. Mit Grossprojekten wie diesem ist die Woko weiterhin auf Expansionskurs: «In Zukunft wollen wir verstärkt auch das Wohnangebot für Austauschprogramme fördern», so Stöckli über die zukünftigen Pläne der Genossenschaft. Die Woko wird die Verwaltung von zwei Häusern übernehmen, die ausschliesslich ausländischen ETH-Studenten vorbehalten sind und Wohnungen für Austauschstudenten der juristischen Fakultät bereitstellen.



Das Kubus-Model

Der ge

Mit grossem Pomp das neue Limmatqu gentlich ist nur das l icht worden. An ze Platz vor dem Ratha nach dem Willen de Kubus das Volumen halle andeuten solle ckiger Glaswürfel e ten Version als dreis stein und Glas.

Beim Wettbewerb es noch sehr positiv es sich um einen h